

Walter Wüst Preis 2018 an Daniel Honold

Laudatio

Daniel Honold (Jahrgang 1988) stammt aus dem Allgäu. Da sein Vater Förster ist, hatte er seit frühestem Kindesalter viel Kontakt mit Wald, Bergen und Wildtieren. So entstand eine starke Naturbegeisterung, die ihn auch bald schon zur Ornithologie führte und hier speziell zur Alpenornithologie und zu Zugvogelbeobachtungen. Nach einer Ausbildung als Elektroniker führte es ihn wieder zurück zur Natur. Seinen Zivildienst leistete er im Naturschutzgebiet „Wollmatinger Ried-Untersee-Gnadensee“ ab, wo er die jährliche Brutvogelkartierung durchführte und fit in Vogelstimmen wurde. Der Wunsch mit und in der Natur zu arbeiten führten ihn schließlich an die Hochschule Weihenstephan, wo er zunächst Forstingenieurwesen studierte. Im Anschluss legte er den Master of Science in Regionalmanagement in Gebirgsräumen in Weihenstephan und in Zollikofen nahe Bern (Schweiz) ab. In beiden Studiengängen wählte er jeweils eine ornithologische Abschlussarbeit.

Seine Masterarbeit wurde nun von einer wissenschaftlichen Jury der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. für den diesjährigen Preis ausgewählt. In dieser Arbeit mit dem Titel „Habitatstrukturanalyse und Siedlungsdichte des Bergpiepers *Anthus spinoletta spinoletta* in den Allgäuer Hochalpen“ dient der ehemals häufige Bergbewohner als Modellorganismus für potenzielle Veränderungen in Gebirgsräumen, an dem Entwicklungen und Zielkonflikte deutlich gemacht werden können. So untersuchte er Bergpieperreviere in beweideten und unbeweideten Gebieten hinsichtlich verschiedener Struktur- und Umweltvariablen.

Als Offenlandart der alpinen Bereiche stellt vor allem die Änderung der Landnutzung eine der größten Gefahren für die Art dar. Einerseits die Intensivierung, andererseits die Aufgabe der Alm-/Alpbeweidung. Die zunehmende Eutrophierung des Lebensraums kann ebenfalls als Gefährdung betrachtet werden. Eine Aufgabe der Beweidung führt in erster Linie zu einer Veränderung der Vegetation, die sich zumeist mit dem Aufkommen von Bäumen und Sträuchern äußert. Die zunehmende Eutrophierung, beispielsweise durch erhöhten Düngemittelleinsatz oder durch Stickstoffeinträge aus der Luft, führt ebenfalls zu einer Änderung der Vegetation. Dies zeigt sich vor allem an einem schnelleren Graswachstum, was wiederum die Brut- und Nahrungshabitate verändert. Eine weitere Gefährdung bedeutet auch der Klimawandel, der den potenziell besiedelbaren Lebensraum des Bergpiepers verringern könnte. Dies ist vor allem durch den Anstieg der Waldgrenze nach oben bedingt.

Dazu kommt ganz aktuell die Problematik der zunehmenden touristischen Erschließung der Alpen. Als aktuelles Beispiel dient hier das Riedberger Horn im Oberallgäu, wo lokalpolitische Interessen den internationalen Alpenplan unterhöheln und die Alpen als Schutzgut einem Massentourismus anheimstellen. Diesem Trend zur Beliebigkeit Erkenntnisse und Fakten einer ornithologischen Studie entgegenzusetzen, war unter anderem die Motivation für diese Arbeit.

Die geradlinig durchgeführte Untersuchung testete verschiedene Hypothesen und analysierte sie mit schließender Statistik. Dabei zeigte sich anhand des von Honold eingesetzten Habitatmodells ein positiver und signifikanter Einfluss der extensiven Beweidung auf den Bergpieper. So steigt die Vorkommenswahrscheinlichkeit mit der Beweidung an. Neben dem Bergpieper profitieren auch noch eine Reihe andere Vogelarten von einer solchen extensiven Beweidung. Die Kernbereiche zu identifizieren und dabei über gezielte Besucherlenkung frei von intensivem Tourismus zu halten, war ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Arbeit.